

Studiengang Schutz Europäischer Kulturgüter
Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder)

Verfasserin:
Ana Valentina Salcedo Papanoni

Betreuer:
Dr. Andreas Ludwig, Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam

Zweitgutachter:
Prof. Dr.-Ing. P. Paul Zalewski, Europa-Universität Viadrina, Studiengang Schutz Europäischer Kulturgüter

Titel der Masterarbeit:
Kunst am Bau. Von der sozialen Künstlerförderung zum nationalen Kulturerbe

Semester der Fertigstellung: 4

Hintergrund und Aufgabenstellung

Das im Juni 2017 eröffnete virtuelle „Museum der 1000 Orte“ ist die Internetpräsenz für die entstandene Kunst am Bau im Auftrag der Bundesrepublik von der Nachkriegszeit bis heute. In diesem Museum findet sich eine Kunst-am-Bau-Sammlung, deren Werke sich wortgetreu über „1000 Orte“ wie z. B. in Regierungsbauten und deutschen Botschaften verteilen. Zu dieser Sammlung gehört ebenfalls die in der DDR entstandene baugebundene Kunst. In diesem Sinne ist dieses Museum auch ein Archiv der Kunst am Bau.

Seit der Antike wurde die Kunst in die Architektur integriert. Die historische Kunst-am-Bau-Praxis verdeutlicht einerseits die Entwicklung der Stile sowohl in der Architektur- als auch in der Kunstgeschichte und dient andererseits als Mittel zum Ausdruck des Repräsentationsbedürfnisses der Förderer und Auftraggeber. 1928 wurde die erste Kunst-am-Bau-Regelung als staatliche soziale Maßnahme für Künstler in Deutschland eingeführt und somit wurde die Kunst-am-Bau-Praxis zu einer der wichtigsten Künstlerförderungen seit der Weimarer Republik.

Mit dem Regierungsumzug von Bonn nach Berlin in den 90er Jahren vollzog sich ein tiefer Strukturwandel der Kunst am Bau wie strukturelle Änderungen, ein neuer normativer Rahmen für die Kunst-am-Bau-Regelung und neue Kunstpositionen zur Ortsspezifität der Kunst im öffentlichen Raum.

Aus der Kombination der genannten Entwicklungen der Kunst am Bau ergibt sich, dass ihr verschiedene Stellenwerte zugewiesen werden, nämlich künstlerische Werte, staatliche soziale Künstlerförderung, symbolische Repräsentationsfunktionen und nicht zuletzt Denkmalwerte. Die vorliegende Masterarbeit beschäftigt sich mit der Frage, welchen Wandlungsprozess die Kunst am Bau, von einer staatlichen sozialen Künstlerförderung der Weimarer Republik zum kulturellen Erbe Deutschlands, durchmachte, um in dem virtuellen musealen Raum „Museum der 1000 Orte“ als „eine international einzigartige Sammlung“ bzw. als kulturelles Erbe präsentiert zu werden.

Forschungsstand und Quellen

Die online verfügbare Publikationsreihe des Forschungsprogramms „Zukunft Bau“ des Bundesministeriums für Verkehr dienten dieser Arbeit als eine der Hauptquellen sowohl für die Untersuchung des historischen Hintergrundes der Kunst-am-Bau-Praxis als auch für die Untersuchung der kunsthistorischen Entwicklung der baubezogenen Kunst.

Archivalien, Presse, Manifeste und Künstlerprogramme sind, besonders aus der Zeit der Weimarer Republik, die zweite wichtige Quelle dieser Arbeit. Für die Recherche wurden im Bundesarchiv Berlin die Bestände **R 32 Reichskunsthauptamt** und **R 2 Reichsfinanzministerium** in der Laufzeit 1921–1941 untersucht. Des Weiteren boten alle Verordnungen, Richtlinien, Leitfäden der Kunst am Bau von 1928 bis 2012 sowie Mitteilungen, Drucksachen und Arbeitspapiere bezüglich der Kunst am Bau eine zentrale Informationsquelle für diese Arbeit.

Methoden der Bearbeitung

Ziel der Arbeit ist es, zu beschreiben, welche Funktionsmechanismen der staatlichen Kulturpolitik und der Künstlerschaft die Gestaltung der Kunst-am-Bau-Regelungen in Deutschland seit der Weimarer Republik bis heute beeinflusst haben. Darüber hinaus ist aufzuzeigen, inwieweit sich diese Mechanismen auf die Entwicklung der Kunst-am-Bau-Praxis auswirkten.

Diese Arbeit stellt eine Gliederung auf, die die einzelnen Kapitel in historischer Abfolge organisiert, nämlich Kunst am Bau in der Weimarer Republik, in der NS-Zeit, in der DDR, in der BRD und Kunst am Bau als kulturelles Erbe.

Dergestalt lässt sich aus einer historischen Perspektive der Wandlungsprozess der Kunst am Bau im Spannungsfeld zwischen Systembrüchen und kulturpolitischen Kontinuitäten besser erkennen. Die Auswahl der Literatur, Archivalien und Materialien diente dazu, innerhalb dieser Arbeit das Beziehungsgeflecht zwischen den beteiligten Akteuren – Künstler und Staat – aufzuzeigen und damit aus verschiedenen Perspektiven, den Wandlungsprozess der Kunst am Bau zu beleuchten.

Ergebnisse der Masterarbeit:

Die Kunst am Bau in der heutigen Form hat einen tiefen Wandlungsprozess von fast einem Jahrhundert durchgemacht. Ein Prozess, der über die Begrifflichkeiten Künstler, soziale Förderung, Repräsentationsaufgabe, architekturbezogene Kunst und kulturelles Erbe hinausgeht. Es handelt sich vielmehr um Paradigmenwechsel, Kontinuität und Brüche des gesellschaftlich-politischen Systems und Entwicklungen der Kunstsprache. Hier liegt der hohe Stellenwert der Kunst am Bau, als Dokument, Zeugnis und Spiegel aller dieser kulturellen Veränderungen.